

Die Heimat verewigen

Fremersdorferin Emilie Stors schreibt über Dorfgeschichte

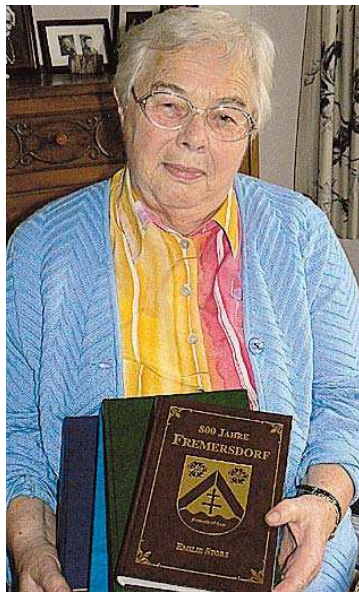
Vor 20 Jahren war sie Lehrerin, im Ruhestand widmete sie sich ganz der Heimatkunde und hat in Heimatbüchern Wissenswertes über Orte wie Fremersdorf oder Gerlfangen niedergeschrieben.

Von SZ-Mitarbeiterin
Traudl Brenner

Fremersdorf. Emilie Stors schaut zufrieden auf den Bücherstapel, der sich vor ihr auf türmt – ihr Lebenswerk. Oder, besser: Das Ruhestandswerk. Die Fremersdorferin hat seit ihrer Pensionierung vor 20 Jahren mehrere Heimatbücher veröffentlicht, ein weiteres ist in Arbeit. Zuvor brachte die Lehrerin Emilie Stors Kindern Lesen und Schreiben bei, zuletzt 34 Jahre lang in Hilbringen.

Kaum im Ruhestand, widmete sie sich dann mit Elan ihrem lebenslangen Hobby, der Heimatkunde. Die 800-Jahrfeier Fremersdorfs war der Anlass für den Einstieg ins Schriftstellerleben – der Erstling entstand, die Fremersdorfer Dorfchronik. Biringen, Eimersdorf und Gerlfangen, Orte, die zur Pfarrei Fremersdorf gehörten, folgten. Und jetzt arbeitet sie an einem Buch über Fürweiler.

Stors hat ein Gespür für Ge-



Autorin Emilie Stors und ihre Werke.

Foto: Traudl Brenner

schichte und ein glänzendes Gedächtnis. Und sie bekommt Informationen, weil man sie kennt und ihr vertraut. So hat sie zum Beispiel acht Jahre lang jeden Montag im Villeroy & Boch-Archiv in Merzig verbracht, ihrer Hauptquelle. Andere waren die Archive von Metz, Saarbrücken, und nicht zuletzt das des nahen Fremersdorfer Schlosses.

Die Auflagen ihrer Bücher lagen jeweils bei 250. Finanziert wurde der Druck meist von den Gemeinden. Sie selbst

hat alles bis zur Druckreife ausgearbeitet, getippt auf der guten alten Schreibmaschine.

Hochgeschätzte Begleitscheinung all dieser Arbeit des Denkens und Forschens: Der Kopf bleibt klar. Noch in diesem Jahr wird Emilie Stors nämlich 80.

Sie wohnt in dem Fremersdorfer Haus, in dem sie 1927 geboren ist. In Dillingen- und Saarlouis war sie im Lyzeum, in Blieskastel auf dem Lehrerinnen-Seminar. Der Dienst an katholischen Volksschulen folgte, bei mickrigem Verdienst und Klassen mit meist über 50 Kindern. Nach weiteren Stationen konnte sie 1954 in Hilbringen anfangen, nahe beim Heimatdorf, nahe der Mutter, die sie betreute.

1988 der Neuanfang, der Beginn des „zweiten Lebens“ von Emilie Stors, der persönlich öffentliche Anerkennung nicht wichtig ist. Sie will die Geschichte ihrer Gegend bewahren vorm Vergessenwerden. Ihre selbstgestellte Aufgabe lautet: „Es ist so viel geschehen in dieser Gegend, die schon zur Römerzeit besiedelt war und später zwischen Lothringen und Deutschland hin- und hergeschoben wurde. Davon darf nichts verloren gehen, es muss der Nachwelt erhalten bleiben.“